



FDJ-parteitagsinitiative hat **gezündet** und bei euch?

Michael Schneiderheinze, Sektion Geschichte

G. Lemke, R. Wagner, Arbeitsgruppe Festkörper - NMR, Sektion Physik

Unter Führung der Partei konnten die Werktätigen unseres Landes auch unter den verschärften außenwirtschaftlichen Bedingungen kontinuierlich und planmäßig die vor uns stehenden ökonomischen Aufgaben lösen. Damit wurden die entscheidenden Voraussetzungen zur weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus unseres Volkes geschaffen, wurden die Mittel zur Förderung von Wissenschaft, Bildung und Kultur erbracht.

Als Nachwuchswissenschaftler sehe ich meine konkrete Aufgabe in der Initiative zur Vorbereitung des X. Parteitagess darin, in meiner persönlichen Arbeit sowohl in Lehre und Forschung als auch innerhalb der FDJ-GOL mitzuwirken, die im Beschluß des Politbüros vom 18. März 1980 über die „Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft“ gegebenen Orientierungen zu verwirklichen. Im September werde ich an einem ZV-Lehrgang der Studenten unseres 2. Studienjahres als Führungskader teilnehmen.

Gerade zu einem Zeitpunkt, da nach dem Beschluß des Politbüros „die imperialistischen Hauptmächte, vor allem die USA, durch den offenen Übergang zur Politik der Konfrontation die internationale Lage ernsthaft verschärfen“, gilt es, nach besten Kräften dafür zu wirken, daß jeder Student das Ausbildungsziel mit bestmöglichen Ergebnissen erreicht.

Günter Erdmann, Sektion Germ./Lit.

Ich habe mit großer Aufmerksamkeit die Referate und Diskussionsbeiträge auf dem 12. Plenum des ZK der SED verfolgt.

Als besonders wichtig erachte ich die Tatsache, daß die vom 11. Plenum beschlossene Grundlinie der weiteren Entwicklung als prinzipiell richtig und auch real durchführbar eingeschätzt werden konnte.

Ich bin der Meinung, daß es jetzt verstärkt darauf ankommt, den Leistungsanstieg nicht auf einige Bereiche der Ökonomie zu beschränken, sondern daß er auf das gesamte gesellschaftliche Leben ausgedehnt werden muß.

Für mich als Nachwuchswissenschaftler bedeutet das vor allem, meine Dissertation leistungsgerecht und in hoher Qualität abzuschließen sowie in meinen Lehrveranstaltungen weltanschauliche und fachliche Bildung der Studenten in ihrer Einheit zu verwirklichen. Meine Bitte, als Kandidat in die Reihen der SED aufgenommen zu werden, ist dabei für mich die notwendige Konsequenz.

Kritisch produktiv in Frage stellen

Gedanken von Absolventen des Bereichs Medizin

Wird in Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz über Erfahrungen zur Effektivierung des Studiums gesprochen, so scheint es legitim, besonders die Meinung von jungen Absolventen zu beschreiben. Denke ich daran, bei der Gestaltung des Studienprozesses davon auszugehen, daß sich die Studenten der DDR in den vergangenen Jahren hinsichtlich ihrer sozialen Stellung, Lebenserfahrung und Altersstruktur verändert haben* (aus dem Beschluß des Politbüros über die Aufgaben der Universitäten und Hochschulen vom 18. März 1980), so stellt sich mir sofort die Frage: Studium und Kind. Wie kann man beides unter einen Hut bekommen?

Tanja Höfner, Ute Reiche, Gudrun Seidel und Renate Leis, Assistenzärztinnen in der Universitätsfrauenklinik, waren schnell (vielleicht zu schnell und unangeeignet) - die Redaktion) bei dem Urteil: Entweder die Eltern nehmen die Kinder oder Studium und Kind ist fast unmöglich. An einer Hand könne man die Studenten abzählen, die das Studium schaffen, ohne Möglichkeiten der Unterbringung der Kinder bei den Eltern zu haben. Bedenklich scheint mir, daß die gezielte, schnelle und längerfristige Unterstützung seitens des Direktorats für Erziehung und Ausbildung, z. B. in Form von Förderungsverträgen, noch nicht als ausreichend betrachtet wird.

So wird die Unterstützung junger Mütter zur Zeit hauptsächlich im Rahmen der Seminargruppe abgeleistet. Konkret heißt es dann oft: Arbeitstellung in Sachen gesellschaftliche Funktionen. Doch kann

diese Konsequenz gesund sein? Die einen bekommen und betreuen Kinder, die anderen leisten die notwendigen gesellschaftlichen Arbeiten?

Sieht es im Beschluß des Politbüros als Forderung, so empfinden es die jungen Absolventen als dringend zu Verbesserndes: „die Erhöhung des Niveaus der gesellschaftswissenschaftlichen und berufsethischen Bildung der angehenden Ärzte und Zahnärzte.“ Generell wird der aktuell-politische Bezug im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium als zu gering angesehen - besonders eben auch in Seminaren zum wissenschaftlichen Kommunismus, wo ihrer Meinung nach am ehesten zu solchen Problemen Stellung genommen werden könnte.

Anders die Meinungen zu den von Prof. Achim Thom gehaltenen Vorlesungen zur „Medizin in der Gesellschaft“. Kein Student möchte sie missen! Prof. Thom stellt vieles, was gewöhnlich schablonenhaft bürokratisch übernommen wird, kritisch produktiv in Frage, gewinnt die Studenten als Partner und versucht dann, philosophische Grenzfragen der Medizin zu klären, meinen die Assistenzärztinnen. Sie sind sich darin einig: Ein solches Niveau des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums würde sicher dazu beitragen, das MLG nutzbringender für jeden zu gestalten.

Jürgen Roloff, FDJ-Redaktion PS: Das sind vier Meinungen von vielen. Da es sicher noch andere und auch anders gartete geben wird, stellen wir die angesprochenen Probleme zur Diskussion. Die Redaktion



Das Gespräch mit dem Patienten gehört zur täglichen Arbeit der Assistentinnen. Unser Bild zeigt Gabriele Bär im Wochsaal.

Mit minimalem Aufwand optimal durchs Studium?

Betrachte ich das Studium aus der Sicht unseres Berufes, so gibt es für mich immer wieder ein Problem. Es gibt einige, vielleicht zu viele Studenten, die eine noch ungenügende Studiendisziplin zeigen und sich möglichst um gesellschaftliche Funktionen, wie z. B. das Pflegepraktikum, drücken, damit also eine recht leigere Einstellung zum Studium an den Tag legen. Wenn ich aus „Jugendwelchen Gründen“ z. B. Vorlesungen, in denen bestimmte Krankheitsbilder vorgestellt werden, nicht besuche oder vorzeitig verlasse, so

werde ich später im Beruf bestimmte Lücken haben.

Derjenige, der nie groß anstrengt hat und versuchte, mit einem möglichst geringen Aufwand das Studium zu kommen, wird sich später nicht grundlegend ausbilden. Hier sollen nicht die angestrebten sein, denen es schwerfällt und oft durch Krankheit Ausfälle bedingt sind, sondern die mehr leisten auf der Grundlage des Grundstudiums zu ihrem Beruf.

Gabriele Bär, seit 1979 Assistenzärztin in der Frauenklinik

Aus dem Studentenleben ... Aus dem Studentenleben ... Aus

Künftige Mediziner und Stomatologen trafen sich

Die erste wissenschaftliche Studentenkonferenz der Studenten der Medizin und Stomatologie der DDR am 30. und 31. Mai in Halle gestaltete sich zu einer großen Manifestation des Wissenschaftspotentials unserer Studenten. Die aktive Teilnahme am Weltstreit war durch Vorträge und Postergestaltung möglich. Es wurden 76 Vorträge und 55 Poster zur Wertung eingereicht, die sich in die Teilgebiete Klinische Medizin, Experimentelle Medizin, Stomatologie und Verbindung Medizin-Gesellschaftswissenschaften untergliederten.

Die Medizin- und Stomatologiestudenten der KMU beteiligten sich mit 10 Beiträgen, sowohl in Form von Vorträgen als auch Postern an der Konferenz und konnten zwei erste Plätze und einen zweiten Platz erringen.

Am Rand der Konferenz kam es zu vielen Gesprächen mit den anwesenden Hochschullehrern, in denen fachliche Probleme besprochen wurden sowie der Beschluß des Politbüros der SED vom 18. 3. zur Debatte stand.

Auch die kulturelle Betätigung kam nicht zu kurz. Neben einem eindrucksvollen Konzert der Hallenser Madrigalisten, dem Kammerchor der Universität, hatten alle Studenten auf einem festlichen Ball Gelegenheit, sich besser kennenzulernen und den Meinungsaustausch der Konferenz weiterzuführen. Birgit Neumeister, SG 12/IV, Humanmedizin

Studenten auf Warschau-Exkursion

(UZ-Korr.) Zu einer fünftägigen Exkursion wollten Ende Mai Studenten des 2. Studienjahres der Sektion Journalistik, die am Polnisch-Intensivkurs teilnahmen, in Warschau. Die Reise war von ihnen selbst organisiert worden.

Sie bot Gelegenheit, nicht nur die bisherigen Sprachkenntnisse zu überprüfen, sondern auch verschiedene Sehenswürdigkeiten der polnischen Hauptstadt kennenzulernen, einen Rundgang durch das stadtgeschichtliche Museum zu unternehmen, Theater und Kino zu besuchen und natürlich auch, sich mit der polnischen Küche vertraut zu machen.

Höhepunkt dieser Fahrt war ein Besuch in der Redaktion der Wo-

chenzeitung „Polityka“, wo Gelegenheit zu einem Gespräch mit leitenden Journalisten war. Das besondere Interesse der Studenten galt dabei dem journalistischen System in Polen.

Praktika im Disput bei den Physikern

(UZ) Resultate und Erfahrungen ihrer wissenschaftlichen Arbeit im Industriepraktikum werden Studenten des 3. Studienjahres demnächst ihren Nachfolgern - Kommilitonen des 2. - auf einem wissenschaftlichen Kolloquium an der Sektion Physik vorstellen.

Einsatzorte für das halbjährige Praktikum im 3. Studienjahr sind vor allem das Werk für Fernseh-elektronik Berlin, das GISAG-Kombinat sowie Böhlen und Leuna.

Retschinitza für Kyryll und Method

Die altherwürdige Kalinin-Mensa zog am Mehrere hundert Leute strebten am Abend des 30. Mai hin-

ein. Bunte, ausgelassene Szenen - ein fast babilonisches Szenario - gewirr, so schien es mir. Der bulgarische Jugendklub „Kommamol“ hatte, einer guten Tradition folgend, die bulgarische jugendliche Jugend und ihre Freunde eingeladen, um gemeinsam die des slawischen Schrifttums zu Kultur zu begeben. Gedächtnis der historischen Tat der Brüder Kyryll und Method, die im Jahre 863 auf der Grundlage des griechischen Alphabets die Schrift der Slaven erschufen.

Zur reichen Tradition dieses erntages sprach Kulturminister Rumjana Mitewa, die zuvor die bulgarischen Ehrengäste und Freizeitsportler der KMU, des Herder-Instituts, die in Leipzig arbeitenden bulgarischen begrüßt hatte. Im Anschluss an einen bunter Beigen temperamenter folklorischer Tänze von Gruppen aus der Sowjetunion, Griechenland, Zypern und der bulgarischen und natürlich gaben die bulgarischen Gastgeber ihre bekannten und eine figurenreiche Ballett- zur zum besten. Viele der Gäste berichteten schnell die Grundzüge dieser Tänze. Wer es dennoch schaffen wollte, hatte bei aktiveren Rhythmen Gelegenheit zum Mitsprechen.

Rainer Winkler, Sektion Kultur



Lyrik für euch ... Lyrik für euch

An eine kleine Steingutasse

Was hat dich zerbrochen
Was hat dich geleert
Was hat dir das Hoffen
Auf weiteres verwehrt
Was hat die Glasur dir
Vom Rande abgekratzt
Was hat wer gelesen
Aus dem Kaffeesatz

Wer hat dich geworfen

Und an wessen Wand
Was dich angefroren
An wessen kalte Hand
Wer hat deine Scherben
zusammen sich gekehrt
Wer eine Tasse Tee
auf dein Heil geleert?

Leses Lied

Leben klopft von innen an.
Frische Bettwäsche knistert.
Eine Frau verläßt den Mann.
Und das ganze Dorf wisperet.

Wind stupst Wolken übers Blatt

Wind stupst Wolken übers Blatt
Drei alte Freunde plauschen.
Ein Mann streichelt seine Frau.
Espanblätter rauschen.

Stoßweis leicht wird der Samen

Stoßweis leicht wird der Samen
vom Löwenzahn gepustet.
Die Zeit beginnt zu lahmern.
Und ein kleines Kind luehelt.

Schlechtwetterstein

Wetter liegt mir schwer.
Stein auf meiner Brust.
Daß du auch so sehr,
Himmel, regnen mußt.
Wasser schwemmt mir fort
Staub von meiner Wang.
Ohne jedes Wort.
Das macht mich bang.

Worte machen leicht

Worte machen leicht,
was uns ist ein Stein.
Doch bis der erweicht,
schließt er Sätze ein.